

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Preisprophet Nr. 27

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelang Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM., frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Die Frau und ihre Welt, Der bessere Mann, Praktisches Wissen für Alle, Unterhaltungsbeilage. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abdr.: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen kosten bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die halbmillimeter-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textfeld beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstag ge bis 9 Uhr vormittags.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg.

Nr. 70

Dienstag den 12. Juni 1934

27. Jahrgang.

Grundlegende Neuordnung des Erziehungswesens

Acht Wochen Sommerferien / Vierwöchige Schulung der Lehrerschaft im Gemeinschaftslager

Die Jugend im Staat

Vor wenigen Wochen verbreitete sich Reichsminister Dr. Goebbels vor der Presse über die künftigen Aufgaben, die der nationalsozialistische Staat noch zu erfüllen hat. Er erklärte dabei, daß die jetzt führende Generation das Werk begonnen und die Wege bereitet hat, daß die Vollendung dieses Werkes aber erst die heranwachsende Jugend übernehmen würde. Etwas Ähnliches hat in diesen Tagen Reichserziehungsminister Dr. Rust gesagt, als er davon sprach, daß der Anspruch der einzelnen Faktoren zur Erziehung der Jugend in Zukunft so verteilt werden soll, daß alle zu ihrem Recht kommen, ohne daß sich die Interessen überschneiden oder die Jugend überanstrengt wird. Diese Antikündigung, daß der Schule fünf Tage, der Familie einen Tag und der Hitler-Jugend ebenfalls einen Tag für die Beanspruchung der Jugend zubilligt, ist das Ergebnis von eingehenden Beobachtungen und von einsichtiger Verantwortungsbewußtheit gegenüber der Jugend. Wir haben die Zeit marxistischer „Jugendberziehung“ glücklich überwunden, die es darauf abgesehen hatte, die heranwachsende Generation aller Charaktereigenschaften zu entziehen, die notwendig sind, um dem Staat wertvolle Kräfte mit unüberwindlicher nationaler, religiöser und moralischer Einstellung zuzuführen. Verwahrlosung, Verwahrlosung, Disziplinlosigkeit und Mißachtung all dessen, was dem deutschen Menschen heilig ist, waren das gemollte Ergebnis dieser Erziehungsversuche, wie wir sie in den sogenannten Schulrepubliken erlebt haben.

Es ist ein alter Grundlag im privaten wie im staatlichen Leben, daß nur der befehlen kann und darf, der gehorchen gelernt hat, d. h. also, der durch eine Schule gegangen ist, die den Charakter geformt und den Willen gestählt hat. Erst muß man sich einordnen lernen, bevor man selbst Führer sein kann. Diese Gesichtspunkte sind von vornherein im nationalsozialistischen Staat bei der Jugendberziehung maßgebend gewesen. Das Elternhaus als Fundament des Volkes und Staates ist die Urzelle nicht nur der pädagogischen und sittlichen, sondern auch der staatspolitischen Erziehung. In der Schule erhält die Jugend das geistige Rüstzeug für den kommenden Lebenskampf. Zu den Aufgaben der Schule gehört aber auch die Schaffung einer geistigen geistigen Grundlage für staatspolitisches Denken und staatspolitisches Wollen. Und schließlich muß die junge Generation durch die Schule der Hitler-Jugend bezogen. Das Bundesdeutsche Mädel gehen, um die theoretischen Kenntnisse der Schule durch körperliches und geistiges Training zu vertiefen. Ein hartes Geschlecht muß herangezogen werden, dessen staatspolitisches Empfinden in der nationalsozialistischen Idee wurzelt und das in der Festigung des nationalsozialistischen Staates sein einziges Ziel erblickt.

Eine sechzehnmonatige Entwicklung seit der Machtübernahme Adolf Hitlers hat die Gesichtspunkte aufgezeigt, die bei der Heranbildung der deutschen Jugend zu den künftigen Trägern des Staates und Volkes zu berücksichtigen sind. Adolf Hitler hat mit aller Entschiedenheit zum Ausdruck gebracht, daß die Familie als Trägerin der deutschen Zukunft den entsprechenden Platz im Staate einnehmen soll und muß. Die Väter unserer heutigen Jugend sind die Frontkämpfer des großen Weltkrieges, die Mütter die heroischen Kämpfer in der Heimatfront. Sie haben die Bedeutung der Worte „Volk und Vaterland“ in ihrer innersten Schicksalshaftigkeit lebendig werden sehen, haben für diese Begriffe ihr Bestes eingelegt in der Erkenntnis, daß nur durch ihre Opfer an Gut, Blut und Leben das Volk selbst gerettet werden kann. Aus dieser Kraftquelle nationaler Erkenntnis und nationalen Schicksalsbegriffen strömt neuwachendes Leben in die heranwachsende neue Generation. In der Familie gestaltet sich das lebendige Band zu deutschem Lebensgefühl, zu der gewaltigen deutschen Vergangenheit. Deshalb soll nach dem Willen des Führers und nach den Antikündigungen des Reichserziehungsministers die Familie in der Erziehung der deutschen Jugend den gleichen Anteil haben wie die Hitler-Jugend, die die junge Generation im Sinne der natürlichen Kameradschaftsgeistes hinein führen soll in die gewaltigen Aufgaben, die die Jugend für Deutschland zu erfüllen haben wird.

Die Schule als Trägerin und Vermittlerin deutschen Kultur- und Geisteslebens will und darf nicht zwischen diesen beiden Faktoren stehen, sondern sie bildet ein unentbehrliches Glied in der Erziehungsreihe der deutschen Jugend. Und es liegt in der gleichen, von Minister Dr. Rust vor wenigen Tagen angekündigten Richtung zur Neugestaltung der Erziehungsarbeit, wenn er jetzt den Plan einer neuen Grundeinteilung des Schuljahres bekanntgibt, durch den die Möglichkeit geschaffen werden soll, die an der Erziehung der deutschen Jugend beteiligte Lehrerschaft im Gemeinschaftslager nationalpolitisch, wissenschaftlich und körperlich zu überholen. Es darf nichts Fremdes, Gefährliches in dieser Erziehungsfront sein. Es darf nicht die Theorie der Wirklichkeit überwuchern, sondern die Arbeit an unserer Jugend muß aus dem Leben heraus sich gestalten, um eine

wohlgerüstete und an Körper und Geist auszubildete Jugend in das Leben der Nation zu stellen. Eiferfüchtelei irgendwelcher Art, Gegenfächlichkeiten sind Gift für die Arbeit und müssen durch wohlbedachte Maßnahmen und gut ausgewählte Führer von vornherein ausgeschaltet werden. Denn nicht um die Führer, nicht um die Personen geht es, sondern um die deutsche Jugend, die nach Dr. Goebbels das Werk vollenden soll, das wir heute in Angriff genommen haben. In der Zusammenarbeit von Elternschaft, Lehrerschaft und Führerschaft der HJ, liegt die Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes begründet.

Neuregelung des Erziehungswesens

Acht Wochen Sommerferien. — Lehrerschulung im Gemeinschaftslager.

In Ergänzung der Ausführungen, die der Reichserziehungsminister Rust vor der bayerischen Lehrerschaft des NSLB über die kommende Neueinteilung des Schuljahres machte, wird von amtlicher Seite mitgeteilt:

Der Plan einer Neueinteilung des Schuljahres, der auf Veranlassung und unter führender Mitwirkung des Reichsministers Rust aufgestellt ist, sieht gegenüber der in Preußen geltenden Ferienordnung als wesentliches eine Verlängerung der Sommerferien um etwa 4 Wochen vor. Die übrigen Ferienzeiten werden eine entsprechende Kürzung erfahren.

Diese zusätzlichen 4 Wochen Sommerferien sollen der Lehrerschaft dazu dienen, sich alljährlich in Gemeinschaftslagern nationalpolitisch, wissenschaftlich und körperlich zu überholen. In diesen 4 Sommerwochen soll sich der deutsche Lehrer in Gemeinschaft und Kameradschaft immer wieder von neuem die Kraft holen, um an der ihm anvertrauten deutschen Jugend die Aufgaben erfüllen zu können, die ihm der nationalsozialistische Staat zugewiesen hat.

Um als Führer nicht nur in der Schule sondern im Leben selbst Vorbild sein zu können, erfordert es das immerwährende Einlagern aller Kräfte und einer Erprobung der ganzen Persönlichkeit. Eine solche Erprobung sollen daher die vier Wochen Gemeinschaftslager für den Lehrer ebenfalls darstellen.

Aus diesem Grunde ist die verlängerte Ferienzeit gleichzeitig auch gedacht als eine ständige, alljährlich wiederkehrende Leistungsprüfung, bei der sich zu ergeben haben wird, wer als Lehrer und Erzieher für sein verantwortungsvolles und hohes Amt noch die notwendige jugendliche Spannkraft besitzt, ohne die weder nach nationalsozialistischen Zielen erzogen noch in nationalsozialistischem Geiste gelehrt werden kann.

Der deutsche Lehrer wird daher in Zukunft mit dem Staatsegamen nur eine notwendige Vorbildung abgeschlossen haben, nicht seine Bildung überhaupt. Bei ihm, der in taglicher unmittelbarer Fühlung mit der Jugend steht, heißt sie: Fortwährende Ergänzung und Uebung aller Kräfte.

Die übrigen vier Ferienwochen werden dem Lehrer uneingeschränkt für seine Familie und zu seiner anderweitigen Verfügung stehen.

Das übrige Schuljahr ist nur noch durch wesentlich kürzere Ferien zu den Weihnachts- und Osterfeiertagen unterbrochen.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichserziehungsministers Rust in den Ländern Baden, Württemberg und Bayern fanden in Karlsruhe, Stuttgart und München unter Hinzuziehung der beteiligten Referenten eingehende Besprechungen über alle im Vordergrund stehenden Fragen des Schul- und Hochschulwesens statt. Die Verhandlungen führten zu einer vollen Übereinstimmung zwischen dem Reichserziehungsminister und den Kultusministern der süddeutschen Länder hinsichtlich der in alternativer Zeit durchzuführenden Reformmaßnahmen mit dem Ziele weiterer Vereinheitlichung und Vereinfachung des Unterrichtswesens. Außer der vom Reichsminister Rust in seiner Münchener Ansprache bereits bekanntgegebenen Vereinbarung mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach über die Abgrenzung der zeitlichen Inanspruchnahme der deutschen Jugend durch Elternhaus, Schule und Staatsjugendtag fanden die Fragen des Schuljahresbeginns, der inneren Schulreform, der Verwaltungsvereinfachung auf dem Gebiete des Schul- und Hochschulrechts sowie der Lehrerbildung im Vordergrund der Verhandlungen. Auf allen Gebieten ergab sich völlige Übereinstimmung der Auffassungen.

Regierungstrübe in Litauen

Nach dem mißglückten Militärputsch.

Die Regierung ist zurückgetreten. Der Präsident der Republik hat die Minister mit der Erledigung der laufenden Geschäfte betraut.

Neuaufbau der deutschen Presse

Die Richtlinien des Reichsverbandes.

In der Hauptversammlung der Schriftleiter Rheinlands und Westfalens in Duisburg entwickelte der Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weich, in programmatischen Ausführungen die Richtlinien für den Neuaufbau der deutschen Presse. Er erklärte u. a., unbeschadet der disziplinierten Einordnung werde es eine wichtige Aufgabe der Provinzpresse sein und bleiben, dafür zu sorgen, daß die Zeitungen, außerhalb der Reichshauptstadt ihre heimatgebundene Sonderstellung bewahren.

Es wäre ein Irrweg, verlangen zu wollen, daß die Provinzpresse weiter nichts darstelle als einen mehr oder weniger guten Abklatsch der Berliner Großstadtzeitungen, ganz abgesehen davon, daß die Frage berechtigt sei, ob die Berliner Presse, wie sie sich heute darstellt, wirklich in allen Dingen als vorbildlich angesehen werden könne.

Wir kennen den allgemeinen Schmerz über die sogenannte Uniformität der deutschen Presse, und mancherlei Rezepte für die Beseitigung dieses Übels sind empfohlen worden. Aber wir haben es hier wohl nicht mit einem Vorgang zu tun, der sich ausschließlich auf die deutsche Presse beschränkt, sondern mit einer allgemeinen Erscheinung, die im urfälligen Zusammenhang steht mit der gewaltigen Umwälzung unseres gesamten öffentlichen Lebens. Auch im Theater, im Film, im Rundfunk, überall stehen wir vor der Tatsache, daß auf den Trümmern des bürgerlich-liberalistischen Kulturlebens eine neue Zeit aufgebaut werden muß.

Ausdrücklich gewarnt werden muß vor dem Pessimismus, der in der gegenwärtigen Krise der deutschen Presse bereits so etwas wie den Anfang vom Ende der deutschen Zeitung erblicken will. Man soll nicht vergessen, daß die Zeitung immer ein Kulturfaktor ersten Ranges gewesen ist, und man soll weiter nicht vergessen, daß mit der bürgerlich-liberalistischen Kultur auch das bürgerlich-liberalistische Pressewesen untergehen mußte.

Die Aufgabe der deutschen Presse im nationalsozialistischen Reich ist gewiß nicht gering, denn sie muß aus dem Nichts heraus etwas Neues aufbauen. Bei diesem Neuaufbau müssen wir von der Grunderkenntnis ausgehen, daß die Zeitung kein totes Produkt der Rotationsmaschine ist, sondern das Ergebnis der Beistesverfassung der Menschen, die sie machen, also der Journalisten, der Schriftleiter. Bei dem Menschen also müssen wir den Hebel ansetzen, wenn wir die Presse ändern und neu aufbauen wollen. Der deutsche Schriftleiter der Zukunft muß seinem ganzen Wesen nach Kämpfer sein für den neuen Staat. Von den Männern, die die öffentliche Meinung machen, fordern wir, daß sie zu allererst das Ideal des politischen Soldaten, das die nationalsozialistische Bewegung vom ersten Male im öffentlichen Leben aufgestellt hat, verwirklichen. Im direkten Gegensatz zu den Zuständen in der deutschen Presse vor der nationalsozialistischen Revolution legen wir den allerentscheidendsten Wert auf die persönlichen und politischen Charaktere der deutschen Journalisten. Der Reichsverband ist heute dem Staat gegenüber der verantwortliche Garant dafür, daß in der deutschen Presse künftig nur Menschen arbeiten, die selbst wertvolle Glieder der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft sind.

Es gilt, einen deutschen Schriftleiterstand heranzuzüchten, der das ihm anvertraute deutsche Kulturgut bis zum Letzten verteidigt, nicht weil er es verteidigen muß, sondern weil er es selbst verteidigen will. Es ist also eine Generationsfrage, die wir zu lösen haben und die darin besteht, daß die junge Journalistengeneration einer planmäßigen, zentral geleiteten Schulung unterworfen wird. Es wird daran gedacht, vor oder während der Volontärsausbildung ein Nachweis seiner einjährigen Ausbildung bei der HJ, bei der SA oder beim Arbeitsdienst zu verlangen. Nach dem Volontärsjahr muß der Volontär etwa ein Vierteljahr auf die Schule. Wir beabsichtigen, zunächst diese Schule in Berlin einzurichten, und hoffen, mit dem ersten Schulungsturnus im Herbst dieses Jahres beginnen zu können. Das Ergebnis des ersten Schulungsturnus soll zeigen, in welcher Form der weitere Aufbau erfolgen soll.

Die Presse, wie sie war, ist endgültig tot. Aber wir haben den Ehrgeiz, eine neue deutsche Presse aufzubauen, und wenn wir diesen Ehrgeiz haben, dann haben wir als Nationalsozialisten auch die Kraft, das Ziel zu erreichen.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 12. Juni 1934.

Heimweg nach der Scholle

Unmittelbar nach dem Kriege, nicht zuletzt als Auswirkung des bombenartigen Brandes nach der Stadt ein, der lüthlichen, aberer Glanz und leichtlebigen Vergnügen, die den Menschen vor. Die Arbeit wurde vom Krieg und langen Leute nicht allzu sehr geschäft. Die vielen dieser, die bis zum Zusammenbruch in der Kriegswirtschaft für den ungelerten Arbeiter erzielt wurden, lachten, so daß das flache Land, das Dorf, immer mehr verödete. Man hatte keinen Sinn mehr für den Wert der Scholle, für Heimatempfinden, für ernste Arbeit. Man warf sich in den Strudel der Vergnügungen, des Großstadtlebens. Wir wissen alle, wie sich dieses Revolutionsfieber, dieses Volk, für unsere Wirtschaft verhängnisvoll auswirkte. Der Marxismus und Kommunismus mit ihren demoralisierenden Lehren verdrängten unser Volk, das jeden moralischen Halt verlor und seinen nationalen Schutzmantel raubte. Die wenigen, die sich da und dort aufzurichten vermochten. Die wenigen, die sich da und dort dem Sturz in den Abgrund entgegenzusammen verließen, wurden als Prediger in der Wüste verachtet und beiseite geschoben. Heute, nach Jahren der Befinnung und Selbstkenntnis, nach der Aufrüttelung durch die nationalsozialistische Idee, werden die Heimatgefühle der Menschen lebendig. Diejenigen, die aus Leichtsinn, aus Genußsucht oder aus Not ihr Dorf verließen, um das Glück in der Stadt zu suchen, können ihre innere Verbundenheit mit der Scholle nicht zerreißen. Ihre Sehnsucht wird stärker, und je länger sie in der Stadt die Reue ihres Daseins betrachten, um so deutlicher wird ihnen der Segen der Heimat, des Elternhauses. Es geht nicht allein, o, viele glauben, daß ihr Leben in der Stadt ein bequemeres sei. Das ist die Menschen, die niemals fest mit der heimatischen Scholle verwurzelt waren, jene, die ihr Leben nur mit Rechten, aber nicht mit Pflichten ausgefüllt haben möchten. Es sind das die Verantwortungslösen, die nur an sich selbst denken, aber nicht an das Volksganze, an das Volkswohl. Hier machen sich noch die Folgen der Nachkriegsjahre und der Einwirkungen des marxistischen, des kommunistischen, des bürgerlichen, des Um so erfreulicher aber ist es, daß viele, viele der vom Lande stammenden Stadtbevölkerung ein großes Sehnen nach dem Dorf empfinden. Man geht nur in die Umgebung der Groß- und Mittelstädte, wo sich die Schrebergärten und Stadtrandbesiedlungen aufgebaut haben. Hier zeigt sich die ursprüngliche Kraft des Landes. Die Sehnsucht nach der Scholle. Selbst wenn sie in der Mietwohnung aufgewachsen sind, schwebt diesen Menschen etwas Schöneres vor, eine innigere Verbindung mit der nährenden Mutter Erde, der Heimat ihres Volkes.

Deffentliche Versammlung. Die für heute Abend vorgesehene öffentliche Versammlung der NSDAP, in der H. P. W. Ziegler sprechen sollte, ist auf morgen Abend 7,9 Uhr verschoben. (Siehe Anzeiger)

Trauerfeier in der Burghausen. Am Montag gedachten Schüler und Lehrer der Burghausen in einer Trauerfeier der 86 tapferen deutschen Krieger, die am 7. Mai dieses Jahres in Buggingen ums Leben kamen. H. P. W. Ziegler, der in einer kurzen Ansprache auf den Sinn dieser Feier hin, diese Männer sind uns gewiß ganz unbekannt, aber sie starben in Erfüllung ihrer Pflicht und arbeiteten für deutsche Volksgenossen, deshalb verpflichtet uns und alle Deutschen ihr Tod, ihnen zu gedenken und ihre Schicksal beispielhaft vor Augen zu halten. Im Anschluß hieran hörten die Schüler die Trauerkundgebungen durch den Mundfunk.

Kraft durch Freude. Am Sonnabend, den 9. Juni abends 1,29 Uhr fuhren unsere Urlauber von Spangenberg nach Norberney, um dort einige frohe Urlaubstage zu erleben. Am 24. Juni beginnt eine neue Fahrt und zwar an die Pommerse Seefüste in der Zeit vom 24. 6. - 1. 7. Die Gesamtkosten einschl. Verpflegung betragen M. 33. Die Spangenberg Vertriebsleiter werden gebeten, ihren Mitarbeitern auch zu dieser Fahrt Urlaub zu erteilen. Meldungen über Teilnahme dieser Fahrt der H. P. W. Ziegler, Ueber weitere Fahrten berichten wir in nächster Nummer.

Sängerfest in Landefeld. Am vergangenen Sonntag feierte der Gesangsverein „Concordia“ Landefeld sein 25jähriges Bestehen. Diese Jubiläumsfeier war verbunden mit dem 1. Bezirksfest des 3. Bezirks im Sängerkreis Spangenberg und so waren fast alle Vereine des Bezirks und noch andere Gesangsvereine nach Landefeld gekommen. Nach einem Umzug sämtlicher Teilnehmer durch die Dorfstraßen grüßte der Vereinsführer des Jubelvereins, Herr Anacker, die Anwesenden und wünschte allen recht vergnügliche Stunden. Und dieser Wunsch ging auch in Erfüllung. Der Vereinschormeister Heppel streifte sodann die Tätigkeit des Vereins in den vergangenen 25 Jahren. Bei besonderer Freude konnte er feststellen, daß sich der Verein trotz mancher Schwierigkeiten durchgesetzt und seinen Mitgliederbestand erhöht hat. Er schloß mit dem Wunsch, daß auch die Anwesenden sich recht bald dem Gesang zuwenden möchten. Kreisführer Lange-Mehnenführer überbrachte die Wünsche der Gaur- und Kreisleitung und verband damit den Dank an die noch lebenden Gründer der Concordia Väter. Seeling, Job. Hobein, Aug. Anierim, H. P. W. Ziegler, Chr. Möller, Adam Anacker, Karl Anierim und Job. Anierim. Zum äußeren Zeichen der Anerkennung überreichte er den Jubilaren die silberne Ehrenmedaille. „Treue ist für uns ein Wort, das wir halten bis der Mund erstarbt“, das haben diese alten Sänger auf ihre Fahne geschrieben und dieses Gedächtnis gleichfalls in die Tat umzusetzen ist die Pflicht eines jeden Sängers. Bezirksführer Gerlach überbrachte der die Wünsche des Bezirks 3 überbrachte, sprach über die heutige Bedeutung des Männer- und Chorgesangs. In Anerkennung der in den verflochtenen Jahren geleisteten Arbeit ist der Deutsche Sängerbund in das neue Deutschland eingegliedert worden und hat dort seine würdevolle Mission zu erfüllen. Darum hinein in die Gesangsvereine. Wir wollen unserem Vaterlande dieses edle Kulturgut erhalten. Sodann überreichte der Bezirksführer ein Dankenscheinwimpel mit der Widmung, immer für das deut-

che Lied zu stehen, denn des Sängers Lösungswort heißt: Wir wollen stehen um die deutsche Seele mit unserem herrlichen deutschen Lied. Nachdem noch Bezirksführer Gerlach, Gesangsvereinsführer Gräbe und Wunsch übermittelte, hallten echte deutsche Lieder über den Festplatz. Zuerst sang der gesamte Bezirk im Massendör. Dann zeigten die einzelnen Vereine ihr Können. Zwischenbüch ein frohes Lächeln und überall herrschte frohe Feststimmung. War zu schnell vergangen die schönen Stunden. Die Gesangsvereine mußten zum größten Teil wieder am Spätnachmittag abziehen. Die Anderen aber, denen die Uhr keine Stunde fehlte, vergnügten sich am Abend noch einige Stunden beim gemütlichen Tänzchen.

Jah 10 000 Menschen

werden alljährlich dem Verkehrsunfall geopfert. Was lehrt uns diese Zahl? Armut, Elend, zerstörte Familienglück, Leid und Schmerz, Schuld und Gewissenstadel verhängt sich hinter ihr.

10 000 Menschen getötet! Welche Aufregung würde eine Katastrophe herbeiführen, bei der 10 000 Menschen getötet würden? Ist es aber nicht das gleiche, wenn täglich, ja stündlich, die Einzelunfälle sich häufen, um im Laufe des Jahres zu einer Zahl anzumachen, die uns das Blut in den Adern erstarren läßt?



Sind Unfälle unvermeidbar? Der Deutsche ist kein Fatalist. Wir wollen uns nicht vertriehen hinter Schuld und Bestimmung. Wir wollen der Gefahr ins Auge schauen, ihr den Kampf annehmen. Mit Gehör, Entschluß, Kraft, Mut, Aufmerksamkeit, Vorsicht, Rücksicht und Hilfsbereitschaft wollen wir uns schützen gegen den Unfallteufel.

Mit den technischen Erfindungen unserer Zeit muß die soziale und ethische Erziehung Schritt halten. Gelegentliche Bestimmung und Straßen allein sind nicht das rechte Mittel. Freier Wille zur Hilfe muß nach werden. Eine geistige und seelische Bewegung muß entstehen, die alle Kreise erfaßt. Das ist das Ziel der Verkehrs-Erziehungs-Woche, die vom 9. bis 16. Juni 1934 unter Führung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda stattfindet. Sie wird durchgeführt von der Obersten Leitung der P. D. der N. S. D. A. P., Amt für Volkswohlfahrt, Sonderabteilung „Schadenverhütung“.

Die Parole „Kampf dem Verkehrsunfall“ soll ein Weckruf sein aus Unkenntnis und Gedankenlosigkeit zu Wissen und Verantwortungsgelühl.

Alle soll unser Ruf pochen: „Verkehrsdzipline ist Pflicht“.

Trauerfeier in Buggingen

Buggingen, 12. Juni. Unter stürkster Anteilnahme aller Bevölkerungskreise fand die große Trauerfeier für die Opfer des Bergwerksunglücks im Hohenhof des Kalwerwerks Buggingen statt. Vor der Tribüne, auf der die Vertreter der Behörden, der Partei und der Verbände Platz nahmen, war ein Sarkophag aufgestellt, auf dem die Hakenkreuzfahne und die Wahrgesche des Bergmannes lagen. Rechts und links von der Tribüne ein Wald von Fahnen. Als Vertreter des Reichspräsidenten und des Reichstanzlers war Reichsarbeitsminister Seidte erschienen. Ferner waren zugegen der Reichstatthalter von Baden, Robert Wagner, der Führer des Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, die Mitglieder der badischen Regierung, alle führenden Persönlichkeiten der badischen SL, der SS, und des NSDAP, ferner Vertreter des Arbeitsdienstes, der kommunalen Behörden und der Kirchen.

Das Heulen der Sirenen gab das Signal zum Beginn der Feier. Generaldirektor Wiffelmann hob in seiner Ansprache hervor, daß das große Mitgefühl, das sich in allen Teilen des Reiches und auch des Auslandes geregt habe, ein gewisser Trost für den großen Schmerz gewesen sei, den das schwere Unglück bereitet habe.

Reichstatthalter Robert Wagner wies auf den schweren Kampf des deutschen Volkes um seinen Wiederaufstieg hin. Auch die Männer, die von uns gegangen seien, hätten sich an diesem Kampf beteiligt. Wie der einzelne zurück zu seinem Vaterland gefunden habe und heute erfüllt sei von dem Gedanken, seiner Nation zu dienen, so sei das Volk heute wieder bei jedem einzelnen. Dieser neue Geist des Volkes sei zum Ausdruck gekommen in der Hilfsbereitschaft, die sich nach dem Unglück von Buggingen überall gezeigt habe. Der Reichstatthalter dankte insbesondere auch den Spendern aus der Schweiz, die viel zur Vinderung der Not beigetragen hätten.

Staatsrat Dr. Ley überbrachte die Grüße des Führers, seines Stellvertreters Heß, der Reichsleitung der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront. Wir wollen, so führte er u. a. aus, an diesem Grabe geloben, die Treue zu halten, wie die Toten treu waren. Wir wollen geloben, daß wir darüber hinaus für alle Zeiten für die Opfer der Arbeit Treue und Kameradschaft in unserem Volk pflegen werden.

Als letzter Redner sprach Reichsarbeitsminister Seidte, der die Grüße und Wünsche und das Mitgefühl

des Reichspräsidenten und des Reichstanzlers aus sprach und zwei Kränze niederlegte. Der Arbeiter sei immer der Mann gewesen, der wie der Soldat an der Front der Gefahr der Vertreibung und Vernichtung ausgesetzt sei. Die Männer, die in die Tiefe flogen, um die dort liegenden Güter für das deutsche Volk frei zu machen, hätten diesen großen Heldenstand am deutschen Volk mit ihrem Leben bezahlt. Denken wir daran, daß Leben und Tod ewig miteinander verbunden sind und daß nur aus den Opfern der Menschen das Leben der Zukunft und der Jugend besteht. Wir alle wollen wie die Toten mitarbeiten an den großen Zielen, zu denen uns unser Führer den Weg gewiesen hat.

Sport vom Sonntag

Fiefeler Kunstflugweltmeister

Zu einem deutschen Triumph wurde die auf dem Pariser Flugplatz Vincennes ausgetragene Weltmeisterschaft im Kunstflug. Gerhard Fiefeler, der bereits bei der Weltprüfung am Sonnabend an die erste Stelle gerückt war, konnte am Sonntag seinen Vorsprung bei der noch erheblich vergrößerten. Die Vorführungen des Deutschen auf seiner „Tigerfisch“ riefen die nach Tausenden zählenden Besucher zu wahren Beifallsstürmen hin.

Fiefeler siegte mit 645,5 Punkten überlegen vor dem französischen Meister Michel Detogal, der es auf 622,9 Punkte brachte. Durch den dritten Platz von Gerd Achgelis mit 537,6 Punkten wurde der deutsche Erfolg vollständig. Vierter wurde der Tschechoslowake Novak vor dem Franzosen Cavalli und dem Italiener Colombi. Auf den liegenden Platz wurde der durch einen tragischen Unglücksfall zu Tode gekommene Portugiese Ribeiro vor den Tschechoslowaken Ambrus und den Engländer Clackson gefolgt. Fiefeler gewann neben den wertvollen Ehrenpreisen noch 100 000 Franken in bar, während Achgelis 25 000 Franken zufließen.

Italien hat gewonnen

Die Tschechen knapp unterlegen.

Im Stadion zu Rom fanden sich vor etwa 60 000 Zuschauern und in Gegenwart von Mussolini die Fußball-Nationalmannschaften von Italien und der Tschechoslowakei im Endkampf um die Fußball-Weltmeisterschaft gegenüber.

Beide Mannschaften gaben ihr Bestes, und man sah einen Fußballkampf wie selten zuvor. Unter der ungeheuren Begeisterung der Zuschauer mochte der Kampf um den Ball hin und her, und bei Schluß der regulären Spielzeit stand es 1:1 unentschieden. Das Spiel mußte um zweimal 15 Minuten verlängert werden.

In der ersten Verlängerung gelang es den Italienern, das Ergebnis auf 2:1 für sich zu stellen, welchen Vorteil sie auch bis zum Schluß der zweiten 15 Minuten trotz der erbitterten Anstürme der Tschechen halten konnten.

Unter dem frenetischen Beifall des Publikums siegte Italien. Die nachfolgenden Mannschaften aus der Tschechoslowakei, Deutschland und Österreich haben sich im Verlauf des großen Turniers dem Weltmeister ebenfalls erwiesen.

Mehrere hundert Wildbirkmopser

New York, 12. Juni. Nach hier vorliegenden Meldungen aus San Salvador laufen jetzt dort aus dem ganzen Lande Berichte über die Schäden des Wildbirksturms und der Wolkensbrüche, die am Freitag das Land heimgesucht haben, ein. Die Zahl der Toten wird mit mehreren hundert angegeben. Zum Teil sind die Opfer ertrunken, zum Teil sind sie bei den Bergstürzen verschüttet worden. In San Salvador wird ein neuer starker Tropensturm aus dem Golf von Mexiko erwartet. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind bereits getroffen.

Amerikanisches Verkehrsflugzeug vermisst

New York, 12. Juni. Ein großes amerikanisches Passagierflugzeug mit sieben Personen an Bord wird seit Sonnabendmorgen vermisst. Hunderte von Flugzeugen sowie Polizeibeamte und Zivilpersonen suchen die Passagier-Service im Staale New York ab. Führer des vermissten Flugzeuges ist ein Engländer namens Clyde Solbrook, der sich im Weltkrieg als Kampfflieger einen Namen gemacht hat. Im Juni 1918 war er nach einer Notlandung innerhalb der deutschen Linien gefangen genommen worden.

Bereinskalender

Turverein „Froher Mut“.

Heute Abend 8 Uhr bei gutem Wetter Volksturner und Spieler auf dem Sportplatz, bei schlechtem Wetter um 1/29 Uhr auf dem Turnsaal.

Der Oberturnwart.

Sw Schwarzes Brett der Partei.

Hilfsjugend

Auf Anordnung des Vannführers sind mit sofortiger Wirkung die Jgg. Wertmeister, Paßer und Gleim wegen grober Disziplinlosigkeit aus der Hiltterjugend und damit aus der nationalsozialistischen Jugend ausgeschlossen.

Mit sofortiger Wirkung wird Jgg. Kröhl zum Unterrichtsreferenten, Jgg. Hartmann zum Unterbanisportreferenten, Jgg. Pfeiffer zum Unterrichtsreferenten ernannt. Der Führer des U. Vannes III/274 geg. Nibel.

Benutzt unsere N. S. Bücherei

Werner Beumelburg: Sperrfeuer am Deutschland. Das große Völkerringen von 1914-1918 kann kaum besser beschrieben werden als in diesem Buch von Werner Beumelburg. Die größten Ereignisse der 4 Kriegsjahre werden aneinander gereiht. Es wird aber nicht nur ein nüchterner Tatsachenbericht gegeben, sondern mitten aus dem Erlebnis heraus ist das Buch geschrieben. Die Ereignisse werden erlebt und jormen den zuverläßigen und den unerbötig tapferen deutschen Soldaten. Man kann das Buch bezeichnen als das hohe Lied auf den deutschen Soldaten, der in der Warneschlacht, vor Verdun in dem mörderischen Materialkampf im Schlamm der flandrischen Erde, im Osten an der Balkanfront und auf hoher See seine Pflicht treu erfüllte. Eine männlich starke Sprache spricht aus den eindringlichen Schilderungen der herrlichen Kämpfe an allen Fronten.

Erhebliche Gegenstände

Verlagung des Hauptauschusses in der Abrüstungskonferenz,
Genf, 12. Juni.

Der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz hat nach kurzer Beratung in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen des Präsidenten Henderson die vier in der Einigungsentscheidung vom letzten Sonntag vorgesehene Arbeitsausschüsse eingeleitet bzw. bestätigt. Das Hauptinteresse wendet sich naturgemäß der Bildung des Sicherheitsausschusses zu. Als Präsident des Ausschusses wurde der Vizepräsident der Abrüstungskonferenz, Politis, einstimmig gewählt. Diefem Ausschuss werden alle europäischen Staaten außer Deutschland angehören.

Es zeigte sich aber sofort, daß auch innerhalb dieser europäischen Gemeinschaft in der Sicherheitsfrage erhebliche Gegenstände bestehen. Der ungarische Vertreter, General Tancos, lehnte die Beteiligung Ungarns als Mitglied des Sicherheitskomitees ab, da offenbar nur das alte Regime der Habsburger hier wieder neu belebt werden sollte, ein System, das mit den Grundgedanken des Völkerbundes unvereinbar sei.

Auch der italienische Delegierte Marchese Sogno kündigte im Einleitung mit der schon früher bekanntgemachten italienischen Haltung an, daß Italien in dieses wie auch in die anderen Komitees nur einen Beobachter entsenden werde. Unter großer Spannung verlas dann die Vertreterin Englands, Corbet Albby, eine kurze Erklärung ihrer Regierung, in welcher festgestellt wird, daß England sich zwar auch im Sicherheitskomitee durch ein Mitglied vertreten lassen werde, daß es aber keinen eigenen Beitrag zu dem System regionaler Räte schon durch den Locarnovertrag geleistet habe.

Die Erklärung ließ weiter durchblicken, daß auf eine Beteiligung Englands an etwa abzuschließenden sonstigen europäischen regionalen Pakt nicht gerechnet werden kann.

Der französische Delegierte Massigli wiederholte im Sinne der letzten Ausführungen Barthous die Versicherung, daß diese neue Organisation gegen niemand gerichtet sei und keine Entfremdung eines oder mehrerer Staaten bezwecke.

Citwinow hatte Bedenken dagegen, daß die Sicherheitsfrage durch die Bildung eines aus europäischen Staaten bestehenden Ausschusses gewissermaßen als eine europäische Frage angesehen werde. Der Friede sei kein Privileg Europas.

Er deutete an, daß der Friede auch außerhalb Europas gestört werden könne. Offenbar ein Hinweis auf die Spannungen im Fernen Osten. Er trat neben den regionalen Pakt für einen universellen Pakt ein, der zur wirksamen Sicherung des Friedens notwendig sei.

Henderson stellte dann fest, daß die Bildung des Sicherheitsausschusses unter dem Präsidium von Politis einstimmig, wenn auch mit den Vorbehalten Ungarns und Italiens, gebilligt wurde. Ferner wurde der Ausschuss, der sich mit der Durchführung der Garantien und Kontrollen befassen soll, neu gebildet. Im Anschluß hieran wurde der Ausschuss für Aufsicht unter dem Vorsitz des Spaniers Madariaga bestätigt, ebenso der Ausschuss für Waffenfabrikation und Waffenhandel mit dem besonderen Auftrag, die Anregungen des amerikanischen Delegierten zu berücksichtigen.

Zum Schluß teilte Henderson mit, daß er den russischen Vorschlag, die Abrüstungskonferenz in eine Friedenskonferenz umzuwandeln, an alle im Hauptauschuss vertretenen Regierungen weitergeleitet habe.

In seinem Schlußwort erinnerte Henderson auch noch an die in der grundlegenden Entscheidung gewünschten Verhandlungen der Regierungen, als deren Ziel die Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz bezeichnet worden war.

Hierauf verlagte sich der Hauptauschuss. Das Präsidium trat zwar noch einmal für kurze Zeit zusammen, faßte aber keine Beschlüsse.

Erste Lage in Oesterreich

Neue Anschläge. — Ortswehren mit Sondervollmachten.

Wien, 11. Juni.

Die Lage in Oesterreich hat sich außerordentlich zuge-
spitzt. Ständig laufen Meldungen über verheerende Mord-
taten. In Wien ereigneten sich folgende Anschläge: ein Bom-
benwurf in das Postamt Wien-Döbling, ein Bombenwurf
in das Haus der christlichen deutschen Turnerschaft in Flo-
ridsdorf, ein Bombenwurf in eine Synagoge im achten Ge-
meindebezirk. In fast allen Fällen wurde bedeutender Sach-
schaden angerichtet.

In Felsdorf an der Alpang-Bahn, ebenfalls in der
näheren Umgebung Wiens, wurden die Bahngleise beschä-
digt. An der Strecke Graz—Budapest wurden auf stei-
lichem Boden die Bahngleise aufgeprengt.

Die Täter warnten mit Feuerzeichen einen heran-
kommenden Schnellzug, so daß dieser im letzten Augenblick zum
Stehen gebracht werden konnte und ein Verlust an Men-
schenleben verhütet wurde. Des weiteren kommen von fast
allen Eisenbahnlinien in der Umgebung Wiens ähnliche
Meldungen. Auf der West-Bahn, auf der Franz-Joseph-
Bahn, auf der Ost-Bahn, auf der Süd-Bahn, überall wur-
den mehr oder weniger größere Eisenbahnanschläge ausge-
führt.

Ein außerordentlicher Ministerrat, der sich mit den An-
schlägen der beiden letzten Tage und den zu treffenden Ab-
wehrmaßnahmen befaßte, hat beschlossen, in jeder Gemeinde
eine freiwillige Ortswehr errichten zu lassen mit der
Aufgabe, gegen die Verbrechen vorzugehen. Soweit die
Mitglieder dieser Ortswehren vorzugehen. Soweit die
Ministerratserklärung, sich bei ihren Handlungen in jenen
Grenzen, deren Einhaltung ihnen zugemutet werden kann,
halten, werden sie bei unbedingten Verletzungen gegen
Bürgerrechte, die für einen wohlausgebildeten und geschul-
ten Sicherheitskörper aufgestellt sind, behördliche Verfolgung
nicht zu befürchten haben. (Anmerkung der Schriftleitung:
Dieser Satz ist höchst interessant. Sein Sinn ist offenbar
eine Blankovollmacht für schärfstes Vorgehen seitens der
Ortswehren.)

Ferner kündigt die Regierung Dofschu eine Erhöhung
der Belohnungen für Anzeigen an, die zur Aufdeckung von
Verbrechen führen. In kürzester Frist würden gezielte
Vorstellungen ergehen, die die Möglichkeit böten, dem neu-
artigen Verbrechen mit strenger Bestrafung, insbesondere
auch durch Anwendung der Todesstrafe, rasch und ent-
schieden entgegenzutreten. Von dieser Möglichkeit werde uner-
bittlich Gebrauch gemacht.

In Vorarlberg wurde bei Staudenz der Gspeller einer
Ueberlandleitung durch eine Granatbombe gesprengt.

Bei Paternion in Kärnten wurden Angehörige der Ost-
märkischen Sturmcharen in einem offenen Kraftwagen ge-
schossen, in einem anderen Ort mit Steinen beworfen. Es
kam zu einem heftigen Zusammenstoß, als die Sturmchär-
ler zum Gegenangriff übergingen.

In Viefing (Salzburg) wurden bei einem Kirchwei-
fest Rauchbomben geworfen. Vier Personen wurden ver-
haftet.

Auf der Eisenbahntrasse Amstetten—Linz wurden bei
Wachbach die Eisenbahngleise beschädigt. In Amstetten ist
der Leiter einer Papierfabrik verhaftet worden. Bei einer
Hausdurchsuchung fand man bei ihm zahlreiche Schmierbüch-
sen.

Auf der Strecke Wien—Preßburg ist ein Leinwand-
gesprengt worden. In zahlreichen Stellen in Niederöster-
reich wurden Telegrafeneinrichtungen zerstört.

Darmstädter Polizei Handballmeister

Das Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft der Män-
ner, für das sich zwei süddeutsche Mannschaften qualifiziert hatten,
wurde vor 12.000 Zuschauern im Darmstädter Hochhaus-Stadion
ausgetragen. Das harte und erbitterte Ringen endete mit dem
schnellen Siege der Polizei Darmstadt mit 9:7 (5:4) über die
SpVg. Jülich.

Opferbereite Aufbauarbeit

Dr. Goebbels in Bremen.

Der Besuch des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels
hatte ganz Bremen auf die Beine gebracht. Um 5 Uhr nach-
mittags schlossen alle Geschäfte, und in langen 5 Uhr Schlan-
gen sah man die einzelnen Gefolgshabenden nach dem Reichs-
propagandaminister Dr. Goebbels, der von Reichsstatthalter Carl
Hugentobler mit herzlichen Worten willkommen hieß, zu
Begeisterung begrüßten ihn die Menschenmassen. Die meh-
rere Kilometer lange Fahrt vom Flugplatz zum Stadion wurde
einem Triumphzug. Etwa 150.000 Bremer waren auf dem
Stadion zusammengekommen.

Nach einleitenden Worten des Reichsstatthalter
Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Er begann mit
1½tündigen Ausführungen rechnete er, wie schon in
wichtig in allerhöchster Form mit den Reichsmachern
Nörglern ab die sich heute wieder aus ihren Wäldern
heranwagen. Nur an Hand dessen, was die nationalso-
zialistische Regierung bei ihrer Machtübernahme am 30.
Januar 1933 vorgefunden, und dessen was sie daraus einleiten
habe, könne man die Erfolge erkennen die in den letzten
14 Monaten erzielt worden seien. Wenn man sich
Kritikern und Nörglern so sagte der Minister. Wenn man
sagte: Ja, aber 3 Millionen stehen noch draußen, dann
sagte er: Wir sind für 10 Millionen, die in der Arbeit
bracht sind, sich solange mit niedrigeren Löhnen begnügen
bis die anderen auch in Arbeit gebracht sind.

Wir wissen, daß der deutsche Arbeiter das niedrige
Einkommen überleben wird, denn ihm wird es lieber sein
in einem Regime zu arbeiten, das aus Ehrlichkeit und
auf Millionen aufgebaut ist. Wir sagen die Arbeiter, die
wohl dem Arbeiter, daß er sich solange belächeln muß,
der letzte Mann seinen Platz an der Maschine gefunden hat,
als auch dem Unternehmer, daß er genau so wie der Arbeiter
Opfer bringen muß. Das ganze Volk muß einsehen, daß
genau, daß auch Revolution eine Art von Krieg bedeutet, in
dem Augenblick, in dem der eine Opfer und der andere
bereichert, haben wir diesen Krieg schon verloren.

Die Regierung muß, wenn die Not des Landes es er-
fordert, ein hartes und erbarmungsloses Regiment führen.
Vor allem denjenigen gegenüber, von denen man nach der
Lage der Dinge annehmen kann, daß sie uns im Innern
nicht allzu freundlich gegenüberstehen und den Zusammen-
bruch des nationalsozialistischen Staates lieber heute als
morgen sehen möchten. An der Spitze des Reiches stehen
Männer, die nur den Ehrgeiz kennen, zu arbeiten für das
Volk und Erfolge zu erringen für die Nation. Dr. Goeb-
bels schloß mit einem Treuegelöbnis und einem dreifachen
Siegheiß auf den Führer.

Eder Europameister

Im Rahmen einer großen Vorveranstaltung in der Berliner
Vodkabräueri kam der von der ganzen europäischen Sportgemein-
schaft mit großer Spannung erwartete Entscheidungsskampf um die Eu-
ropameisterschaft im Weltergewicht zwischen dem Deutschen Eder
und dem Belgier Charlier zum Austrag. Die Erwartungen
seiner zahlreichen Anhänger erfüllte der Deutsche vollstän-
dig. Nachdem Charlier viel hatte einstecken müssen, kam in der
ersten Runde das Ende. Ein harter Treffer Eders legte ihm
Darm hatte der Deutsche sich den Titel eines Europameisters er-
kämpft.

Im ersten Schwergewichtskampf siegte der Berliner Hym-
mann nach sechs Runden über Sabotte knapp nach Punkten.
Eine famole taktische Leistung vollbrachte im folgenden Schwere-
gewichtskampf, der als Ausgleichung für die Deutsche Meis-
terschaft über acht Runden führte, der Berliner Arno Köhler
den alten Hauberg Hans Schmied. Köhler siegte nach Punk-
ten. Wahre Meisterleistungen bot im Bantamgewicht der aus-
sische Titelträger, Werner Reichdörfer, der den Belgier Camille So-
grave in der 3. Runde entscheidend besiegte.



Mittwoch, den 13. Juni, abends 8,30 Uhr im Saale „Hotel Heinz“ große öffentliche Versammlung.

Pg. Pfarrer Biegler/Kassell

spricht gegen Miesmacher, Kritiker und Konfessionsheker. — Eintritt frei.

Es wird erwartet, daß alle Volksgenossen und -genossinnen zu dieser Versammlung erscheinen.

NSDAP., Ortsgruppe Spangenberg



**Freiw. Sanitätskolonne
vom Roten Kreuz
Spangenberg**

Fest der 25. jährigen Bestehens
am Sonntag, der 17. Juni 1934.

FESTFOLGE:

14½ Uhr: Übung der Kolonnen des Kreises
Melsungen in Gemeinschaft mit der
Freiw. Feuerwehr der Stadt Span-
genberg im Dörsbach.

Nach der Übung Umzug durch die Stadt

16½ Uhr Konzert im Saale u. Garten des
Hotels Heinz.

Ab 20 Uhr Deutscher Tanz

Die Einwohnerschaft von Spangenberg und
Umgebung ist zu der Fester herzlich eingeladen.

Chorverein

„Vierbüchchen“

Donnerstag abd. 8,30 Uhr

Gesangsstunde

Der Vorstand

Apfel, Apfelsinen, Tomaten, Bananen, Kirschen

Karl Bender.

Abfahren des Losholzes.

Das als Losholz aberwiesene Nadelbrennholz muß
bis zum 15. 6. abgefahren oder geschält sein. Wenn das
Holz bis zum 15. 6. nicht geschält ist, wird es auf Kosten
des Erwerbers geschält werden.

Spangenberg, den 11. Juni 1934.

Der Bürgermeister
Jenmer.



Apotheke M. Woelm

Riesen - Matjesheringe eingetroffen KARL BENDER

Inferieren bringt Gewinn

Mittwoch früh:



Ia. Schellfisch
Ia. Filet weiß
Ia. Bücklinge
Ia. Vollstetteringe
Ia. Lachs

H. Mohr.